



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das sechste Capitel. Xauerius besucht die Amboiner abermals/ vnnd
erzeigte jhnen grossen beystandt.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Feiten außgestanden / kompt erst zu letzt das Portugesische Kriegsheer vber sie. Man hat aber nit dörfen streiten/ seymal der meiste theil der Feinde von den einfallenden Dächern erschlagen vnd umbkommen/ oder seind auß forcht daruon geflohen/ so machten auch die grosse menige der Stein/ einen leichten vnnnd guten Weeg zu der Vestung. Ist also die Vestung/ die Statt vnd ganze Landtschaft ohne einigen Streit erobert/ vnd den Rebellen sicherheit vnnnd Fridt zugesagt worden/ jedoch mit gewissen bedingungen/ deren dise die fürnehmste/ daß die zerschleipffte Kirchen widerumbenbauen/ den Raub/ welchen sie mit gewalt den Christen abgetrungen/ wider erstatten/ vnnnd den einmalen angenomnen Christlichen Glauben/ forthin mit andacht vnnnd rechter Gottseligkeit behalten sollen.

Dise denckwürdige Victori, welche mehr durch Göttliche hülff/ als menschlichen beystandt erlangt worden/ ist auch den Barbarischen Völkern nit unbekandt/ daß aber mit so guter gelegenheit/ der hohe Berg hat angefangen zu brühen/ vnnnd gählingen einen so grossen hauffen Aschen vnnnd Stein außgeworffen/ haben die Portugeser samentlich vnd einhellig Francisci verdienst zu geschriben/ welcher/ als der ander Moyses/ weil sie mit dem trewlosen Feind stritten/ ihnen die Göttliche hülff vnnnd beystandt erworben/ auff daß/ welcher dieses Kriegs ein Anstifter gewesen/ auch grössere hülff vnnnd beystandt darbey erzeigete.

Das sechste Capitel.

Xauerius besucht die Amboiner abermals/
vnnnd erzeigte ihnen grossen bey-
standt.

DArzwischen als in der Insel Ternate der Christliche Glaub genugsam erweitert vnd bestättigt / zeucht er wider gen Amboin/in meinung / nach India zuschiffen / vnd sein anbesolchne Prouins / vnd die von der Societet, welche mit newen Gesellen gemehrt worden / nach etlichen Jahren heim zu suchen. Als nun die Schiffcut im vollem lauff guts muts mit einander schwäzeten / gähling stehet Franciscus auff / vnd rufft vberlaut mit grossem Herckenleid: O gürtiger Jesu / was ist das? Sie bringen den Menschen vmb. Als bald erschrocken sie ob dem vngewöhnlichen Geschrey / gehen zu Xauerio vnd fragen / was ihme doch geschehen? Nach deme er wider zu sich selbst kommen / dissimuliert vnd verschwig er die sachen / gibt auch kein antwort / sonder sett sich ganz freundlich zu ihnen / vnd stellet sich / als wann er nichts vngewöhnliches weder gethan noch geredt hette. Was aber Franciscus verborgen vnd in geheim gehalten / ist bald hernacher kundt- vnd offenbar worden. Dann wie das Schiff zu Amboin ankommen / würdet ihnen gleich angezeigt / das eben vmb dieselbige zeit / als Xauerius im Schiff vberlaut aufgeschryen / ein Portugeser von den Mördern vmbkommen.

Zu Amboin waren im Portu vier geladne Portugesische Schiff ankommen. Derowegen hat Franciscus auß grosser Liebe / gelegenheit gesucht / den Inwohnern so wol als Frembdlingen zu dienen / bis er gelegenheit haben möchte / nach India zu Reisen / darumben er eintweders auß Liebe zur willigen Armut / oder wegen der nähre des Bfers / ihme vnd seinem Gesellen / ein kleines Hütlein auß Stroh zur wohnung vnd ein anders in gleicher gestalt / an statt einer Capellen gemacht / darinnen die Soldaten vnd Schiffcut Beichte zu hören / vnd das heilige Sacrament des Altars auß zu theilen. Nach dem nun der Bau vollendet / war er in dergleiche diensten / wie gemeldet / gar embzig / vnd macht zwischen vilen die

einander gar abhold / einen Friden / fürnemlich aber diene
 er den Krancken an Seel vnd Leib/ vnder welchen einer zu fin-
 den gewesen/ der fast krank/ welchen Xauerius/ so lang er ge-
 lebt / nit verlassen wollen / wie er aber an Francisci Armen
 verschiden/ hat er GOTT wainent fast gedanckt / daß / wann
 nichts anders geschehen / er zu gelegner zeit gen Amboin die-
 sem verstorbnen Armen zu gutem ankommen.

Darnach besuchte er ganz vnuerdrossen der Christen
 Gassen / taufft die junge Kinder / vnderweiset die Einfälti-
 gen in den zehen Gebotten/ nit mit wenigern nutzen/ als müß
 vnd arbeit. Hat auch das Volk mit seinem eyserigen predi-
 gen nit vnderlassen von Lastern abzuschrocken / vnd zu einem
 ehrliehen Gottseligen Leben zuhalten. Wie lieb vnd werth
 aber Franciscus von hohen vnd nidern Standts Personen
 gehalten worden / hat sein hinscheiden zu erkennen geben:
 zwainzig Tag zuuor / ehe er zu Amboin ankommen/ hat er
 eben diß vorgesehen/ damit dann dem heulen vnd wainen diß
 Volks / welches er newlich zu Ternate erfahren / möchte
 entrinnen vnd verhütet werden / wolte er gar heimlich vnd
 in der stille mitten in der Nacht daruon fahren / wie es aber
 schwer ist / die Liebhabende zu betrügen / nach dem sie sein
 vorhaben gemerckt / lauffen sie bey eytler Nacht ans gestat
 vnd würdet alsbald von Mannen vnd Frauen / Knaben
 vnd Dienern ein vberaus grosses geschrey vnd jammern
 gehöret / die ihr verlassenschaft vnd armeligkeit bewaineten
 vnd sich fast beklagten / daß ein so gewaltiger Mann / ja ih
 Vatter / von ihnen mit gewalt gerissen vnd genommen wer-
 de. Welches klägliche Geschrey ihme zu Hersen gangen/
 vnd die Zäher außgetrieben / hat auch fürwar gar schwerlich/
 nach deme er zuuor einen jeden freundlich vmbfangen vnd
 getröstet / sich von ihnen / als die er herrlich geliebt / fänden
 abscheiden. Letzlich / wie er einem Priester freundlich zu-
 gespro

gesprochen / er wolle täglich mit ihnen zwei stunde im Catechismo zubringen / hat ers samentlich von sich gelassen / mit angehengter ermahnung / der Christlichen Lehr fleißig vnnnd vnuerdrossen obzuligen.

Die zeit zur Kaif came herbey / vnd als vil Portugesi- sche Schiff zur Schiffart gegenwertig vn bereit / wurde Xa- uerius ins Königliche Schiff beruffen vnd geladen / darinnen gar vil seiner guten Freunde / vnnnd die ihn lieb hetten / er aber / ob man schon mehmalen bey ihm starck angehalten / schlugs beständig ab. Als der Schiff Obriste die vrsach sei- nes so streitigen verwaigerens zu wissen begerte / antwortete er / zweifels ohne / durch Göttliches eingeben / vnd ihm auch solches sein Herz vorsagete / er fürchte / daß mit demselben ge- ladenen Schiff vnder Wegen ein schaden widerfähre / oder sie von Gott wegen einer schweren Sünd gestrafft wurden. Ist auch solche Straf nit eytel gewesen / oder ohne gefahr abgan- gen. Dann nachmals dasselbige Schiff durch das Unge- witter / an einen hohen Schrofen im Meer angefahren / vnd schier zu grunde gangen / durch Göttlichen beystandt aber (villeicht auß Xauerij fürbitt) vom Schiffbruch entledigt worden / vnd ein gute weil glücklich fortgefahren. Nachmals als widerumben durch einen widerigen Windt / vom rech- ten Lauff auff einen sandigen Boden kömten / haben sie es gar nit mehr forebringen könden / vnnnd waren allbereit nit allein die Schiff / sondern auch die Schifflent in eusserster gefahr. Aber wie sie in gleicher Gefährlichkeit / vormals auch gleiche Göttliche hülff gespürt vnnnd erfahren / also weil das Meer widerumben gestigen vnnnd angelauffen / entrinnen sie der ge- fahr / vnd bleibt das Schiff ganz vnd vnuerletzt. Franciscus aber / welcher andern ihr vnglück vorgesagt / kompt mit gutem Wind / glücklich vnd ohne allen schaden gen Malaca / dahin er begert / im Jahr 1547.